

Projekt Bi

Beim Hessischen Rundfunk arbeiten Videoreporter bi- und demnächst trimedial für Radio, TV und Internet – die Eier legende Wollmilchsau im Zeitalter ihrer digitalen Realisierbarkeit.

Von Andreas Frowein

Das Fernsehen wird digital, die Programme vermehren sich – nur die Zuschauerzahl bleibt annähernd gleich. Wer in der zukünftigen Vielzahl der Programme noch gesehen werden will, muss sich eindeutig positionieren und profilieren. Der Hessische Rundfunk setzt in diesem Punkt auf Regionalisierung. Das ist sicher ein

guter Schachzug, zumal sich die Menschen vom – in Hessen sehr hügeligen – „platten Land“ ohnehin unterrepräsentiert fühlen. Nachrichten, für die bisher entweder kein Team auf die Reise geschickt wurde oder die nicht schnell genug eingeholt werden konnten, um noch aktuell zu sein, sollen in Zukunft mehr Beachtung finden. Die Flächenpräsenz des Senders soll steigen, die Lebenswirklichkeit im Land besser abgebildet werden. Beim hessen fernsehen – einem der Schlusslichter der Dritten Fernsehprogramme – soll die Region leuchten. Die regional wichtigen Ereignisse sollen schneller und regelmäßiger zur Verfügung stehen. Die derzeit vier eigenen Nachrichtenteile des hessen fernsehens sollen kleinteiliger aufgebaut und neu strukturiert werden. Ein Ausbau der Sendezeit soll mehr Zuschauer binden.

Die Videoreporter kommen zumeist vom Radio.

Dass deshalb nicht in jeder Kreisstadt ein Team stationiert oder gar ein Studio eingerichtet werden kann, muss nicht erst erklärt werden. Eine so ausgeprägte Flächenpräsenz wie beim Hörfunk – mit Regionalstudios und Korrespondentenbüros – kann sich auch ein finanziell saniertes Landessender beim Fernsehen nicht leisten. Wie also die TV-Präsenz vor Ort billiger – nein,

natürlich „kostengünstiger“ – verstärken? Bei der Suche nach einem Ausweg aus dem Dilemma stieß der hr auf ein Projekt des Bayerischen Rundfunks. In Franken setzt dieser seit 1994 so genannte Videoreporter ein – zuerst mit S-VHS-, dann mit DV-Equipment; vor allem, um Blaulichtbilder von Bränden, Unfällen, Polizeieinsätzen bis zu Minute Länge in die *Abendschau Franken* zu bringen.

Die Videoreporter sind eigentlich zumeist Hörfunkkorrespondenten, die vor Ort leben und deshalb schnell zur Stelle sein können. Da das Projekt nach einer Einarbeitungszeit gut ins Laufen gekommen ist und sogar hin und wieder Bildmaterial an die *tagesschau* liefert, haben sich die Projektverantwortlichen Jan Metzger und Bernd Kliebhan vom hr zum Nachahmen entschlossen.

Wollmilchreporter. Auch beim hr sind mehr Radio- als Fernsehmacher am Projekt Videoreporter beteiligt. Das verspricht gute Töne. Das Fernsehen aber braucht vor allem Bilder. Unter deren Primat leidet oft die Tonqualität. Die Videoreporter sollen nun aber im Idealfall beides liefern: Töne für den Funk, Bilder und Töne fürs Fernsehen. Sie sollen möglichst parallel bimedial arbeiten.

Schon in der Pilotphase legten die Projektverantwortlichen die Anforderungen fest: Die Videoreporter sollen neben Kenntnissen ihrer Region journalistische, technische und organisatorische Fähigkeiten mitbringen. Die Aufnahmen sollen immer unter einem journalistischen Blick erfolgen. Das Equipment verbleibt bei dem jeweiligen „VR“, um einen schnellen Einsatz zu ermöglichen. Der Videoreporter trifft nach den Aufnahmen eine Materialauswahl und erstellt im jeweiligen Regionalstudio mit i-Movie einen Vorschnitt. Solange keine preisgünstigen Datenübertragungsmöglichkeiten mit der erforderlichen Bandbreite zur Verfügung stehen, wird das DV-Band mit dem Grobschnitt dann per Kurier ins Funkhaus nach Frankfurt gebracht, wo in der Regel eine Überspielung auf DigiBeta und der eigentliche Schnitt erfolgen. Zusammen mit dem Bildmaterial liefert der Videoreporter Informatio-

DER AUTOR:



Andreas Frowein ist Kameramann.
andreas.frowein@cut-online.de



Foto: Oliver Schepp

Fokus auf die Finger, die mit einem Molekülmodell spielen. Der Videoreporter Klaus Pradel, hr-Hörfunkkorrespondent in Mittelhessen, produziert Bilder vom Besuch des Hessischen Wirtschaftsministers Posch bei einer Gießener Bio-Tech-Firma.

nen für die Texterstellung, die in der Redaktion stattfindet.

Bevor die Videoreporter zu ihren ersten Einsätzen kommen, durchlaufen sie in Kleingruppen von maximal acht Personen ein Training. Der erste Ausbildungsschritt weist in die Grundfunktionen der Kamera ein. Dabei wird bewusst nur mit den Automatikfunktionen der DV-Kameras gearbeitet, bis hin zum Autofokus. Der erste Ausbildungsschritt soll auch vermitteln, in welchen Situationen mit Automatik gearbeitet werden kann und wo die Grenzen sind. Im zweiten Ausbildungsabschnitt – nach etwa drei Monaten – wird dann die manuelle Bedienung erklärt und damit werden die Grenzen, die der automatische Betrieb hat, zumindest teilweise überschritten.

Der Aufwand für die darauf folgende „Schnittausbildung“ hält sich stark in Grenzen. Das Mac-Programm i-Movie ist so intuitiv aufgebaut, dass höchstens vier Stunden gebraucht werden, um das Programm zu erklären. Die Videoreporter sollen das Material ja auch nur in eine logische Bildreihenfolge bringen und nicht den Beitrag schneiden. Eigentlich könnten sie auch schlicht ihre Bänder abliefern und die Proficutter im Funkhaus machen lassen. Die vorgeschaltete Materialsichtung und -sortierung hat aber nicht nur die Ar-

beitserleichterung für die Redaktion im Blick. Wer sich ständig kritisch mit seinen Aufnahmen auseinandersetzen muss – so das Kalkül –, wird mit der Zeit bessere Bilder liefern.

Synergieeffekte. Nach dem Training wurden für die dreimonatige Pilotphase des Projektes beim hr zwei Hörfunkkorrespondenten und ein Kameramann mit je einer Sony VX 2000 Kamera und einem externen Mikrofon beyerdynamic MCE87-N(C)S ausgestattet. In den entsprechenden regionalen Hörfunkstudios wurden die i-MACs installiert.

Für die Hörfunkkollegen war und ist die Tätigkeit als Videoreporter als Nebenjob geplant. Der Kameramann arbeitete dagegen fest in der Redaktion der Fernsehendung *Maintower*. Die freute sich zunächst, nun einen eigenen Kameramann zu haben, der sich dann aber als Videoreporter entpuppte. Inzwischen ist sie aber auch damit sehr zufrieden.

In den drei Pilot-Monaten sind etwa 20 NIFs (Nachricht im Film) von je einer halben Minute Länge entstanden. Die Qualität der Beiträge beziehungsweise des angelieferten Materials ist von den Redaktionen im Durchschnitt mit gut bewertet worden. Mal war es etwas zu

wenig, mal etwas zu viel Material, mal musste nachrecherchiert werden – aber alles in allem waren die Abnehmenden sehr zufrieden. Für die Zukunft wäre ein Schnittverhältnis von 2:1 zumindest psychologisch günstig, sagt Bernd Kliehhan: „Denn die Redaktionen wollen ja auch noch etwas entscheiden können.“

Die beiden am Projekt beteiligten Hörfunkkorrespondenten produzierten in den meisten Fällen tatsächlich mit den beim Drehen entstandenen Tönen Radiobeiträge, die in den Regionalfenstern der Schlagerwelle hr4 gesendet wurden. Zum Teil wurden die Beiträge auch in das sogenannte „Informationsradio“ hr1 übernommen. Eine bimediale Auswertung mit Synergieeffekt – ganz im Sinne der Initiatoren.

Kameraton. In Zukunft sollen mit dem Sony Camcorder VX 2000 auch die Töne für reine Radiobeiträge aufgenommen werden. Dass dafür ausgerechnet die VX 2000 mit ihrem schlechten Störspannungsabstand im Tonteil zum Einsatz kommt, liegt daran, dass die Bildqualität sehr gut ankommt und die professionelle Variante PD 150P wegen ihres Schwarz-Weiß-Suchers bei Nichtkameraleuten wenig beliebt ist. Außerdem ist

bei der besseren Kamera der Anschluss von Stereomikrofonen wegen der XLR-Anschlüsse komplizierter und der Schulaufwand höher.

Die Qualität der Beiträge: von den Redaktionen mit „gut“ bewertet.

Eben doch – Primat des Bildes.

Mit der „Tonaufnahme-Kamera“ feiert übrigens eine Arbeitstechnik aus der Zeit der analogen „Schnürsenkel“ fröhliche Urständ: der Anheber. Ein kurzes Schnicken mit dem Objektiv während der reinen Tonaufnahme – schon lässt sich die so vorgewählte Stelle beim Playback und sogar im schnellen Suchlauf leicht wiederfinden.



Videoreporterin Katja Metz mit der Sony VX 2000 auf der Jagd nach Fernsehbildern für den Hessischen Rundfunk.

PROJEKT BI Trimediale Zukunft.

Kaum ist die Pilotphase vorüber, nehmen die Projektverantwortlichen beim hr schon die nächste Ausbaustufe ins Visier: das dritte Medium. Der hr bohrt gerade seinen Online-Auftritt auf. Da entsteht Platz für Material, das weder im Fernsehen noch im Hörfunk unterkommen konnte. Bernd Kliebhan und Jan Metzger versprechen sich vom Internet in Zukunft eine deutlich größere Informationsbreite und -tiefe. Also sollen die Regionalreporter in absehbarer Zeit trimedial arbeiten. Die Online-Redaktionsstruktur wird analog der Hörfunkstruktur aufgebaut und die Regionalreporter sollen ihre Storys bei TV, Funk und Internet anbieten.

Aus den drei bisherigen Projektteilnehmern sollen im nächsten Jahr 25 werden – so die Geschäftsleitung des Senders den Abschlussbericht der Pilotphase akzeptiert und das Ganze verlängert. Die bestehenden EB-Teams sollen von den Videoreportern allerdings auch in Zukunft nicht verdrängt werden. Der hr sieht die bimedialen Mitarbeiter nur als zusätzliche Bildbeschaffer. Das wurde im Sender auch von Anfang an so vertreten. Kameralente und Personalrat waren in das Projekt einbezogen. Der Personalrat hat zwar Sorgen, dass die Videore-

porter auch weiter gehende Aufgaben übernehmen könnten und aus der Cutterei kamen skeptische Nach-

fragen bezüglich der notwendigen Kapazitäten, doch durch eine saubere Formulierung des Projektauftrages wurden die Bedenken weitgehend beseitigt.

Das muss nicht so bleiben. Was, wenn von den Videoreportern irgendwann nicht mehr nur Material für NIFs gedreht wird, wenn sie irgendwann – weil ja so kostengünstig – auch kleine Filme liefern? Beim Bayerischen Rundfunk haben die fränkischen Videoreporter schon Reisefilme gedreht. Das Ein-Mann-Team kommt durch die Hintertür. ■

DN-F20R



Portabler MPEG/Linear IC-Audio-Recorder

- Aufnahmekapazität zur Zeit: max. 192 MB je CompactFlash-Karte x 2 Slots
- Formate: Linear-PCM, 48 kHz, 768 kB/s, MPEG1 Layer2, 48 kHz, 64/128 kB/s, MPEG2 Layer2, 24 kHz, 16-64 kB/s
- Analog In: symmetrisch (XLR) mit Mic/Line-Umschaltung
- Mikrofoneneingang mit Low-Cut-Filter, Limiter und -20 dB Pad schaltbar
- Kompaktes DIN-A5-Gehäuseformat und geringes Gewicht (800 g ohne Batterien, CF-Karten und Zubehör)
- Stromversorgung: 6 x AA (Mignon)-Batterien/Netzadapter

DENON Electronic GmbH • An der Landwehr 19 • 41334 Nettetal
 fon: 0 21 57 / 1208-0 • fax: 0 21 57 / 1208-14
 e-mail: denonproaudio@denon.de

DENON